



Fränkische Chronik

17. **Bamberg.** Zu dem schönen Kruzifixus in der Nagelkapelle des Domes sind durch die Bemühungen des Dompfarrers Domkapitulars Geiger zwei neue Figuren gefügt worden, Maria und Johannes, in Holz geschnitten von Prof. Thomas Buscher, sodass jetzt eine vollständige Kreuzigungsgruppe den Altar des Heiligen Nagels zierte. Die beiden neuen Figuren sind der aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts stammenden Darstellung des Gekreuzigten aufs glücklichste angepaßt. Ihre Weihe erfolgte durch den Dompfarrer am Palmsonntag nachmittag (1. April 1917).

18. **Crailsheim.** Die Gemeindekollegen der Stadt haben ein sehr eigenartiges Kriegsgeld in eisernen Fünf-, Zehn- und Fünfzigpfennigstücken schlagen lassen. Die Prägung zeigt einen sagenhaften Vorgang aus der Zeit der Belagerung, die Crailsheim 1379/80 gegen die Reichsstädte Hall, Rothenburg und Dinkelsbühl auszustehen hatte. Um nämlich den Belagerern einen Beweis für die noch immer reichen Vorräte der Stadt zu bringen, soll sich die Bürgermeisterin, die über eine ungewöhnliche Körperfülle verfügte, entschlossen haben, den Feinden von der Stadtmauer aus ihren entblößten Rücken zu zeigen. Diesen Augenblick hält das Kriegsnugeld fest. Daneben zeigt es Crailsheims Nationalgebäck, den sogenannten „Haaraffen“, der eigentlich nichts anderes ist als eine Abbildung des betreffenden Körperteils der Bürgermeisterin.

19. **Gößweinstein.** Die schöne Wallfahrtskirche, ein Werk Balthasar Neumanns aus den Jahren 1730–39, wird augenblicklich im Innern erneuert; die Arbeiten am Langhaus sind (Herbst 1918) bereits beendet. Die Ausführung und verantwortliche Betriebsleitung liegt in den Händen der Firma Joh. Mayer & Co., Bergolder und K. B. Hofdekoraionsmaler in Bamberg; den Stuck erneuert Anton Bauer, Bildhauer und Stuckateurmeister in Bamberg.

20. **Miltenberg.** Die Errichtung eines Heimatmuseums hat hier nun eine Lösung gefunden, indem der hiesige Bürgermeister Oskar Winterhelt seine reiche Altertumssammlung der Stadt zuwendet. Das neue Museum kommt in das berühmte „Hartighaus“, erbaut 1498. Hierher werden auch die Sammlungen verbracht, die bisher im Rathaus und im Brückenturm untergebracht waren.

21. **Rothenburg o. T.** Hier wurden in dem der Stadt gehörenden Wohnhouse des Bürgermeisters gelegentlich der Vornahme von Ausbesserungsarbeiten in dem 70 Quadratmeter großen Vorplatze bedeutende Reste alter Malereien entdeckt und bloßgelegt. Die Malereien stellen die zehn Menschenalter in lebensgroßen Bildern dar. Die Bilder tragen über sich die bekannte Bezeichnung der bekannten Altersstufen: 10 Jahre ein Kind, 20 Jahre wohlgesinnt, 30 Jahre ein Mann usw. in alter voll erhaltener Schrift. Unter den Figuren sind reiche Ornamente gemalt; die einzelnen Bilder sind durch gemalte Säulen getrennt. Auf Veranlassung des Generalkonservators Dr. Hager hat der Referent für alte Malerei am K. Landesamt für Denkmalpflege, Professor und Kunstmaler Müller-München festgestellt, daß die Malerei unzweifelhaft aus der Zeit vor 1570 stammt.

22. **Wallenfels** (Bez.-A. Kronach). Die Pfarrkirche hat eine neue schöne Bierde erhalten: 8 alte, prächtig geschnitzte Zunftstäbe, welche Jahrzehnte lang auf dem Kirchenboden verstaubt gelegen waren, sind im Auftrag des Pfarrers Erlwein bei der Firma Kauzmann in Bamberg neu renoviert worden. Die Stäbe sind teils in Rokoko teils im Barockstil gehalten, jedes Paar in anderer Form, und legen Zeugnis ab, daß einst in Wallenfels Kunstfinn und Zunftleben geblüht hat.



Büchertisch

Von der Altenburg erlauscht. Von denkwürdigen Stätten des Bamberger Landes. Gedichte mit alten Abbildungen und Anmerkungen von Christoph Beck. Bamberg, Verlag und Druck der Handelsdruckerei 1918.

Von diesem Büchlein gilt, was Inhalt und Absichten des Verfassers betrifft, das nämliche, was wir über sein Büchlein „Was die Wiesent rauscht“ im 3. Jahrgang S. 110 unserer Zeitschrift gesagt haben. Die denkwürdigen Stätten, die der Verfasser in einfachen Versen besingt, sind zwar nicht alle von der Altenburg aus sichtbar, aber die Gegend, wo sie sich ungefähr befinden, kann man gewiß vom hohen Bergfried aus wahrnehmen. In dieser Hinsicht hat der Verfasser den Gesichtskreis von Dr. Andreas Haupt erweitert, der seinerzeit in seinen „Bamberger Sagen und Legenden“ sich auf die Stadt und ihre nächste Umgebung beschränkte. Wohl am gelungensten sind die Schilderungen, die aus eigener Beobachtung entspringen. Z. B. „An der Pforte von St. Jakob“:

Zu Mittag an der Klosterpforte
Vor Hunger harret eine Schar
Von Frauen, Kindern, Handwerksburschen,
Darunter manch Studentlein gar.

Kaum hat die Glocke zwölf geschlagen,
Der Bruder Pförtner öffnet's Tor,
Dann füllt sich die breite Halle,
Ein Tischgebet stimmt an der Chor.

Nicht lang, so stürmt's heraus mit Krügen,
Die dampfen, voll bis an den Rand
Von Suppe, drin von Fleisch ein Brocken,
Dran lästern tippt der Kinder Hand.

Zuletzt tritt aus der Klosterhalle
Der Handwerksbursch und wischt den Bart;
Selbst wohl wieder einzukehren
Auf seiner nächsten Wanderfahrt. —

Die Anmerkungen sind ganz zweckentsprechend und volkstümlich gehalten. Was die sehr merkwürdige St. Helenakapelle bei Baunach betrifft, meint der Verfasser, daß die hohen Ringwälle der uralten Befestigungsanlage bis jetzt von Forschern nicht entsprechend beobachtet worden zu sein scheinen. Indes hat schon vor langen Jahren Pfarrer Wachter von Hallstadt sich mit dem alten Heiligtum beschäftigt (auch nach der sagengeschichtlichen Seite hin) und der Schreiber dieser Zeilen hat die ganze Anlage öfters studiert und am 29. November 1910 unter Vorlage von Grundrissen und Zeichnungen im Historischen Verein von Bamberg einen Vortrag über Befestigung, Heilbrunnen und Kapelle gehalten. Was bis heute noch fehlt, ist die Spatenforschung. — Reizend sind wieder, wie bei dem Wiesentbüchlein, die Zeichnungen: von Ludwig Richter, C. Theodori, L. Kaim, Fritz Bamberger. An den Frieden, der aus ihnen spricht, denken wir heute mit besonders wehmütigen Empfindungen.